



Autobiografie von Herbert W. Armstrong (Kapitel 28)

- Herbert W. Armstrong
- [11.07.2024](#)

Fortgesetzt von „[Festgefahren in Astoria](#)“

Wir erfuhren bald, dass es einen Grund gab, warum Mike Helms zu uns gekommen war. Der ehemalige Präsident der Kalifornischen Konferenz, A. J. Ray, war nach Oregon, in die Nähe von Jefferson, gezogen. In der Konferenzkasse hatte sich ein kleines Guthaben angesammelt, und es begannen wieder kleine Beträge an Zehnten von Mitgliedern hineinzuströmen. Herr Ray erfuh von den Plänen der Oregon-Konferenz, mich wieder in den Dienst zu nehmen, sobald es die Mittel erlaubten. Er hatte schnell gehandelt, um dem zuvorzukommen, indem er einen engen Freund – ich glaube, es war ein ehemaliger Pastor der Siebenten-Tags-Adventisten – Sven (Sam) Oberg nach Oregon schickte, den er als Prediger haben wollte.

## Die Verschwörungen beginnen

Offenbar hatte Mike von Herrn Obergs bevorstehender Ankunft gewusst und war sofort nach Astoria gefahren, um mich zurückzubringen. Wir kamen beide ungefähr zur gleichen Zeit an.

Nun war der neu eingetroffene Herr Ray die Frage auf, ob er Herrn Oberg oder mich einstellen sollte. Eine Geschäftssitzung wurde einberufen. Ich glaube, sie fand im Kirchengebäude in Harrisburg statt.

PT\_DE

Herr Oberg war ein 53-jähriger Mann, der sich jeden Morgen mit anstrengenden Gymnastikübungen, darunter etwa 100 Liegestützen, in guter körperlicher Verfassung hielt. Wenn Robert L. Taylor die Mitglieder 1931 mit seiner „Spiritualität“ und Predigtkraft beeindruckt hatte, so tat Sam Oberg noch viel mehr!

Er schien sogar so *perfekt* zu sein, so geistlich, dass meine Frau und ich an Hebräer 13, 2 dachten, wo es heißt, dass ein Fremder ein Engel *seirkann*, der unbemerkt bewirtet wird! Er schien zu perfekt, um ein Mensch zu sein. Er war streng in der Pünktlichkeit, geistlich in Sprache und Ausdrucksweise, makellos in der Erscheinung, schlagfertig in der Rede und kraftvoll in der Predigt.

Doch trotz seiner fast ehrfurchtgebietenden Wirkung auf die Mitglieder mochten und liebten sie mich alle und sahen in mir immer noch die Führung, um das Evangelium zu verbreiten. Ich war von ihnen ordiniert worden und hatte schon früher für sie gearbeitet. Ich erinnere mich jetzt nicht mehr an die Einzelheiten, aber ich wurde anstelle von Herrn Oberg angestellt.

## 3-Dollar-pro-Woche-Gehalt

Der Zustand der Konferenzkasse erlaubte es ihnen, mir nur ein Gehalt von 3 Dollar pro Woche zu zahlen. Die meisten Mitglieder waren jedoch Landwirte, und sie versprachen, uns mit Gemüse und anderen Lebensmitteln zu versorgen, die sie anbauten. Außerdem bezahlten sie die Miete für unser Haus – ich glaube 5 oder 7 Dollar pro Monat – und kauften für uns eine bestimmte Menge an Lebensmitteln. Diese bestanden aus 100-Pfund-Säcken mit Vollkornmehl, großen Säcken mit Bohnen und großen Säcken mit Rohrzucker – die Art von Lebensmitteln, die „das meiste für das wenigste“ lieferten.

Der Lohn von 3 Dollar in bar pro Woche reichte damals für Butter, Milch, Wasser, Licht und Kleidung – wenn überhaupt. Wir zogen in ein kleines Haus in der Hall Street, nicht weit vom staatlichen Messegelände entfernt. Es gab zwei Kamine und den Küchenherd, der für Wärme sorgte. Wir verbrannten allesamt Holz.

Aber ich wurde enttäuscht und musste lernen, dass eine Person, die auf den ersten Blick zu gut ist, um wahr zu sein, *es meistens nicht ist!* Sowohl Herr Ray als auch Herr Oberg schmiedeten ständig Pläne, um mich zu diskreditieren und die 3 Dollar pro Woche für Herrn Oberg zu bekommen. Mehr davon im Laufe der Geschichte.

## Beginn der Salem-Treffen

Dennoch betrachtete ich Herrn Oberg mit einer Art Ehrfurcht und hatte das Gefühl, dass ich noch nie einen so vollkommenen und rechtschaffenen Menschen getroffen hatte, der so kraftvoll predigte. Zwar hatte ich einen ungewöhnlichen Erfahrungsschatz hinter mir, wie diese Mitglieder aus Oregon wussten. Aber meine noch vergleichsweise neue christliche Erfahrung hatte mich gedemütigt, so dass ich mir dieser Tatsache kaum bewusst war, und ich versuchte, mich selbst auszulöschen. Aber ich hatte eine Vision.

Ich schlug vor, eine große stadtweite Kampagne zu veranstalten, bei der Herr Oberg die gesamte Predigtstätigkeit übernehmen sollte, da ich mich als Prediger Christi nicht würdig fühlte, mit einem so großen Mann zusammenzuarbeiten. Ich schlug vor, meine Erfahrung in der Werbung zu nutzen, um die Öffentlichkeitsarbeit zu übernehmen, Rundschreiben und Zeitungsanzeigen vorzubereiten und die Massen anzulocken. Ich hatte vorgeschlagen, dass wir versuchen sollten, die große Waffenkammer in der Innenstadt von Salem zu mieten. Ich war der Meinung, dass ich mit einem Evangelisten von Herrn Obergs Kraft wirklich eine große Menschenmenge anlocken könnte.

Meine Vorschläge wurden, wie bei den anderen Predigern üblich, von Herrn Oberg abgelehnt. Ich war etwas desillusioniert, als ich erfuh, dass Herr Oberg nicht *igroßen* Dimensionen dachte. Er wollte eine kleine Kampagne in einem kleinen, leer stehenden Ladengebäude in einem „Hollywood“-Vorort von Salem abhalten – nur eine kleine lokale Nachbarschaftskampagne. Und er wollte sie mit mir teilen, indem er an abwechselnden Abenden sprach.

Es gab viele leerstehende Geschäftsgebäude. Wir befanden uns jetzt am *Tiefpunkt* der großen wirtschaftlichen Depression. Wir konnten einen leerstehenden Lagerraum für 10 Dollar pro Monat mieten.

Wir arbeiteten hart an den Vorbereitungen. Herr Oberg war nicht faul. Er war ein harter Arbeiter. Ich glaube, wir mieteten Klappstühle. Ich ließ Handzettel drucken und in diesem Teil von Salem verteilen.

Der Eröffnungsabend kam. Ich war sofort sehr beunruhigt – wie auch Herr Ray, wie es schien. Ich hatte schon einiges von dieser Art religiöser Menschen gesehen, die sich „Pfungstler“ nennen. Ich hatte gelernt, dass sie die Bibel nicht verstanden, auch wenn sie leichtfertig bestimmte Verse oder Teilsätze zitierten, meist falsch angewandt und völlig aus dem Zusammenhang gerissen.

Diejenigen, die ich kannte, hatten ihren rebellischen Geist gegen den *Gehorsam* gegenüber Gott und Seinen schriftlichen Geboten nie aufgegeben. Sie waren immer auf der Suche – nicht um zu dienen, zu teilen oder zu gehorchen, sondern nach jenen emotionalen und angeblich „geistlichen“ Dingen, die das Selbst und seine Eitelkeit verherrlichen und den Sinnen gefallen würden.

Herr R. L. Taylor, mit dem ich 1931 meine erste Evangelisationskampagne in Eugene durchgeführt hatte, hatte im Anschluss an unsere Kampagne in Eugene eine Reihe von Versammlungen in diesem nördlichen Teil von Salem begonnen. Die Pfungstler waren gekommen, und er hatte sie ermutigt. Sie verhielten sich einigermaßen ruhig, bis Herr Taylor nach zwei oder drei Wochen Predigt einige Unbekehrte und Nicht-Pfungstler in die Nähe von Reue und Bekehrung gebracht hatte – und dann begannen sie, mit ihren lauten „Halleluja“-Rufen und lächerlichen Demonstrationen zu „übernehmen“. Das entmutigte diejenigen, die kurz vor der Bekehrung standen, kühlte sie völlig ab, so dass sie ausstiegen und nicht mehr kamen. Daraufhin zog Herr Taylor in diesem Teil der Stadt umher, lud neue Leute ein und hatte in wenigen Nächten eine neue kleine Menschenmenge. Diese Erfahrung wiederholte sich – bis er schließlich aufgeben musste, ohne dass seine Bemühungen etwas gebracht hätten.

In Portland hatte ich bei Pfungstertreffen Frauen heulen und dann wie eine Feuersirene schreien hören, die drei oder vier Blocks weit zu hören war.

## Unser Problem

Als wir sahen, wie etwa 25 oder 30 dieser Pfungstler, die Herrn Taylors Versammlungen ruiniert hatten, in unseren kleinen Saal kamen, setzten sich Herr Ray, Herr Oberg und ich schnell zusammen. Herr Ray behauptete, er sei völlig gegen diese Art von Pfungstbewegung.

„Was sollen wir tun?“, fragte er. „Wir müssen diese Leute loswerden, sonst übernehmen sie einfach die Sitzungen und es gibt keine Ergebnisse.“

„Überlassen Sie die Situation einfach mir“, sagte Herr Oberg. „Ich weiß, wie man mit diesen Leuten umgeht.“

Wir wurden beruhigt.

Aber am zweiten oder dritten Abend begannen wir zu erkennen, dass Herr Oberg weit davon entfernt war, diese Leute zu entmutigen oder sich um sie „kümmerte“, sondern dass er sie absichtlich unterstützte. Allmählich begannen wir zu erkennen, dass Herr Oberg selbst Pfungstler war – eine Tatsache, die er sorgfältig verheimlicht hatte. Tatsächlich hatte er uns absichtlich glauben lassen, er sei dagegen. Bald wurde mir klar, dass diese Leute definitiv „dabei“ und fest etabliert waren. Es war zu spät, das zu ändern.

In den ersten Abenden sprachen Herr Oberg und ich abwechselnd, jeder jeden zweiten Abend. Aber es wurde deutlich, dass die Pfungstler, die inzwischen mehr als 90 Prozent der Besucher ausmachten, sich viel mehr für die Predigten von Herrn Oberg interessierten. Er ermutigte sie. Er forderte sie zu lautem Amen auf, so wie es Pfungstprediger ständig tun, und brachte sie so in eine emotionale und aufgeregte Stimmung. Nach etwa einer Woche schlug ich vor, dass Herr Oberg alle Predigten übernehmen sollte, und ich predigte zu unseren eigenen Mitgliedern, die aus dem Tal zu den Sabbatgottesdiensten kamen.

Gegen Ende der ersten Woche meldete sich der Leiter eines Holzlagers in der Nähe unserer Halle und fragte mich, ob ich ihn besuchen wolle. Er hatte an den ersten fünf oder sechs Treffen teilgenommen und war dann ausgestiegen.

„Herrn Armstrong“, sagte er, „ich wollte Ihnen nur erklären, warum ich nicht mehr zu Ihren Versammlungen komme. Ich war wirklich sehr daran interessiert *hre* Predigten zu hören, aber die ständige Aneinanderreihung von Geschichten dieses Mannes Oberg und das Aufpeitschen dieser ‚Holy Rollers‘ zu Geschrei und emotionaler Raserei und Dummheit ist mehr, als ich ertragen kann. Ich denke, es war klug von Ihnen, die Treffen einfach diesem anderen Mann zu überlassen. Nicht viele, die nach der wahren Wahrheit, die *Sie* predigen, suchen, werden von nun an zu den Treffen kommen. Ich hätte weiter teilgenommen, wenn Sie die Gottesdienste allein geleitet hätten – aber ich kann dieses sinnlose Lauffeuer nicht dulden.“

## Der Tod meines Vaters

Um den 20. oder 21. April des Jahres 1933 herum kam die Nachricht, dass mein Vater sehr krank sei. Ich bat Herrn Oberg, mich zu begleiten, und wir eilten zu seiner Farm, die zwischen Oregon City

und Molalla liegt. Offenbar baten wir Herrn Ray, den Dienst bis zu unserer Rückkehr zu übernehmen.

Papa hatte einen akuten Anfall von Verdauungsproblemen. Wir haben ihn gesalbt und für ihn gebetet. Er schien sich sofort zu erholen. Er hatte auch nach uns gerufen, weil er sich taufen lassen wollte.

Mein Vater war, wie ich vielleicht schon erwähnt habe, immer ein *guter* Mensch gewesen. Er war fröhlich und freundlich zu allen. Er hat nie geraucht, getrunken, geflucht oder sich anderen Lastern hingeeben. Er hat sich nie gegen jemanden gewehrt oder jemandem geschadet, sondern war immer bereit zu helfen. Er hatte, wie ich bereits erwähnte, eine wunderbare tiefe Bassstimme. Vater war sein ganzes Leben lang regelmäßig in die Kirche gegangen und hatte sich aktiv engagiert – vor allem beim Singen.

Aber mein Vater war menschlich gesehen *so gut* und so frei von Lastern und den allgemein akzeptierten „Sünden“, dass er eigentlich in dieselbe Kategorie wie Hiob fiel. Hiob war so rechtschaffen, dass selbst Satan nichts finden konnte, was er ihm vorwerfen konnte. Eigentlich war Hiobs einzige große Sünde seine eigene Selbstgerechtigkeit. Sie machte ihn blind für seine Menschlichkeit, für die eigentliche Natur der Sünde in jedem Menschen. Hiob war der schwierigste Mensch, den Gott je bekehrt hat. Schließlich brachte Gott Hiob an einen Punkt, an dem *umkehrte* und sich selbst völlig verabscheute!

Mein Vater war an demselben Punkt angelangt. Er erkannte, dass bloße menschliche Güte und Rechtschaffenheit nicht die wahre Gerechtigkeit Gottes ist, die man nur von Gottes Heiligem Geist nach der schmerzhaften und leidvollen *Erfahrung* der Reue erhält. Aber jetzt hatte er bereut. Und nun hatte er erkannt, dass er Jesus Christus als persönlichen Erlöser wirklich brauchte. Er hatte sich im Glauben auf Gottes Barmherzigkeit gestürzt.

An diesem Nachmittag, als seine akute Verdauungsstörung geheilt war, er aber immer noch Ruhe und Schlaf brauchte, um wieder zu Kräften zu kommen, planten wir, zum Fluss am Rande seiner Farm hinunterzugehen und ihn am nächsten Tag zu taufen.

Am späten Nachmittag sangen wir alle „Lobt Ihn! Lobt Ihn!“, wobei die tiefe, melodische Bassstimme meines Vaters erklang. Es sollte das letzte Mal sein, dass er jemals sang.

Als wir fertig waren, hatte er Tränen in den Augen, und sein Gesicht *strahlte* förmlich in einem glücklichen Lächeln.

„Es ist einfach wunderbar!“, rief er aus. „Es ist absolut **WUNDERBAR!**“

„Was meinst du, Papa?“ fragte ich.

„Dass Gott mir endlich alle meine Sünden vergeben hat!“, rief er aus. „Es ist, als ob eine tonnenschwere Last von meinen Schultern abgewälzt wurde – und ich muss diese Schuld nicht mehr mit mir herumtragen!“

Wir haben ihn zur Ruhe kommen lassen.

Kurze Zeit später wurden wir wieder in das Zimmer gerufen. Er war ins Koma gefallen, nicht wegen einer Verdauungsstörung, sondern wegen eines Herzinfarkts. Wir salbten und beteten erneut für ihn. Wir legten ihn in einem angrenzenden Schlafzimmer ins Bett. Wir bemerkten, dass seine Füße angeschwollen waren. Er wachte nicht mehr aus dem Koma auf. Wir hielten die ganze Nacht über Gebetswache. Die Schwellung setzte sich in seinen Beinen fort.

Die Morgendämmerung kam. Wir beteten weiter. Ich weiß, dass ich *weiterglaubte*. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir schon viele wundersame Gebetserhörungen erlebt, und ich hatte das Gefühl, dass ich noch nie in meinem Leben mehr Glauben hatte.

Doch an jenem Morgen um 9:40 Uhr, einen Tag nachdem er 70 Jahre alt geworden war, starb mein Vater. Ich war fassungslos. Das konnte ich *nicht* glauben!

Plötzlich war ich verwirrt und fassungslos. Ich wusste, dass Gott sein schriftliches Versprechen, zu heilen, gegeben hatte. Schon immer, seit ich diese Wahrheit erfahren hatte, hatte Gott alle in unserer Familie geheilt. Mir wurde klar, dass es zwei Bedingungen gibt: Gehorsam und Glaube. Aber ich hatte mich voll und ganz und bedingungslos den Geboten Gottes unterworfen, mein Leben Ihm und Seinem Dienst übergeben. Und ich hatte mit positiver Überzeugung geglaubt. Es gab kein Zögern, keinen Zweifel, nur ruhige Gewissheit.

Drei Tage lang war ich wie benebelt. Nicht, dass ich den Glauben an Gott oder an die Realität der biblischen Verheißungen verloren hätte. Nicht, dass ich anfangs, Zweifel zu hegen. Ich war noch ein ziemliches „Baby in Christus“ im neuen christlichen Leben, aber wir hatten genug Erfahrungen gemacht – und ich hatte die Heilige Schrift ausreichend studiert und geprüft –, dass ich nicht zuließ, dass *Zweifel* aufkamen. Wenn jemand zulässt, dass Zweifel in seine Gedanken und Überlegungen eindringen, befindet er sich auf gefährlichem Boden. Er denkt negativ. Wer zweifelt, ist verdammt. Ich möchte, dass der Leser diese Lektion lernt.

Wenn man sich nicht sicher ist – wenn man eine Lehre oder eine Tatsache nicht bewiesen hat –, dann besteht die Lehre Gottes darin, mit offenem Geist, frei von Vorurteilen, *alle* Fakten zu suchen, um sie zu beweisen. Das ist kein negatives, sondern ein positives Denken und Vorgehen. Zweifeln ist kein Beweisen. Zweifeln ist *nicht intelligent!* Es ist negatives Denken über etwas, von dem man nicht genug weiß, um diese Form des unbegründeten Unglaubens zu rechtfertigen.

## Den Glauben stärken

Ich *wusste*, dass Gott ein Versprechen nicht brechen konnte. Ich *wusste*, dass Gott versprochen hat, zu heilen – dass Jesus die Strafe für körperliche Krankheit und Gebrechen auf Sich genommen und für uns bezahlt hat, indem Er Seinen perfekten Körper mit Striemen geschlagen hat!

Aber warum ist mein Vater dann gestorben? Durch Jakobus weist Gott uns an, dass, wenn es jemandem an Weisheit mangelt, *er* Gott darum bitten soll – im Glauben, ohne zu zögern oder zu zweifeln – und Gott verspricht, dass ihm Weisheit gegeben werden wird. Ich habe ernsthaft gebetet. Ich bat Gott um Verständnis.

Und ich suchte in der Heiligen Schrift nach einer Erklärung. Ich zweifelte nicht – aber ich suchte nach einer Erklärung. Der Glaube muss auf *Verständnis* beruhen, und ich wusste, dass es etwas gab, das ich noch nicht verstanden hatte. Natürlich stieß ich bei dieser Suche bald auf das „Glaubenskapitel“ – das 11. Kapitel des Hebräerbriefs. Da wurde mir die Antwort klar.

Gott gibt uns in diesem wunderbaren Kapitel viele Beispiele für den Glauben. Mir ist das Beispiel Abrahams, *des Vaters* der Gläubigen, aufgefallen. Er, Isaak, Jakob und Sara „starben alle, *weil sie die Verheißungen nicht angenommen hatten.*“ Wie sie starb auch mein Vater, ohne Gottes Verheißung der Heilung empfangen zu haben – *NOCH nicht!* Hat der Tod Abrahams, *bevor* er erhielt, was Gott bedingungslos versprochen hatte, dieses Versprechen zunichte gemacht? Bedeutete sein Tod, dass Gott versagt hatte, dass Gottes Verheißung wertlos war und nicht eingehalten werden sollte? Ganz und gar nicht!

Nein, es bedeutet einfach, dass die Erfüllung der Verheißung aus Gottes eigenem Grund und zu Gottes eigenem Zweck bis zur Auferstehung aufgeschoben wird!

Genauso konnte ich jetzt verstehen, dass Gott versprochen hat, zu heilen – aber Er hat *nicht* versprochen, wie sofort oder auf welche Weise Er es tun wird. Ich wusste nun, dass die Heilung meines Vaters immer noch absolut sicher ist. Er wird auferweckt werden – geheilt! Ich sah nun, dass unsere Tage tatsächlich gezählt sind. Gott hat nicht versprochen, dass wir ewig in diesem irdischen Dasein leben werden. Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben – und danach die Auferstehung. Ich las, wie die Prüfung unseres Glaubens die Geduld schulen soll.

Gott gibt uns also Prüfungen des Glaubens. Der Glaube ist der *Beweis* für das, was man nicht sieht und nicht fühlt. Sobald wir fühlen und sehen, dass wir geheilt sind, brauchen wir den unsichtbaren geistlichen Beweis des Glaubens nicht mehr. Der Glaube ist also unser Beweis – unser Beweis für die Heilung –, den Gott uns gibt, damit wir *ihzwischen* dem Zeitpunkt, an dem wir darum bitten, und dem Zeitpunkt, an dem der physische Beweis gewährt wird, ausüben und nutzen können.

Wir sollten nicht zu Gott *gehen* und Ihn bitten, wenn wir nicht den Glauben haben, dass Gott *tun wird*, was Er versprochen hat und worum wir zu bitten bereit sind. Dann, nachdem wir gebeten haben, sollten wir *immer noch* den Glauben haben – genau wie vorher –, dass Gott *tun wird*, was Er versprochen hat.

Jetzt habe ich verstanden!

Manche Menschen, die in ihrem fehlerhaften Denken von fatalen Zweifeln gepackt werden, versuchen zu folgern, dass, wenn Gott nicht sofort heilt, entweder Gott Sein Versprechen nicht gehalten hat – oder dass der Bittende eine solche Sünde begangen hat, dass Gott ihn nicht erhören wird. Solche Menschen verdrehen die klare Lehre Gottes zu ihrem eigenen Verderben.

Das Endergebnis dieser schockierenden Erfahrung des Todes meines Vaters war eine große Stärkung des Glaubens. Ich hoffe aufrichtig, dass die Aufzeichnung dieser Erfahrung den Glauben vieler Leser stärken wird. Gottes Absicht, uns diese vorübergehende physische Existenz zu geben, ist es, *durch ERFAHRUNGEN* einen rechtschaffenen geistlichen Charakter zu bilden. In der Bibel gibt Gott uns viele Erfahrungen von Menschen, mit denen Er zu tun hatte, damit wir aus ihren Erfahrungen lernen können. Der einzige Grund, warum ich mit dieser Autobiografie fortfahre, ist die Hoffnung, dass viele Leser durch diese aufgezeichneten Erfahrungen die Lektionen lernen können, die Gott ihnen vermitteln will.

## War es der Geist Gottes?

Als die Versammlungen in Salem weitergingen, waren nach etwa einer Woche fast nur noch diese Pfingstler da. Ihr Verhalten vertrieb die meisten anderen. Obwohl es bei dieser Art von Menschen selten ist, waren viele oder die meisten von ihnen „Sabbathhalter“. Aber abgesehen vom vierten Gebot schienen sie nicht den Wunsch zu haben, Gott zu gehorchen oder „nach jedem Wort Gottes zu leben“. Ihr ganzer Wunsch war eine „gute Zeit“ während der Treffen. Sie kamen wegen des vorübergehenden Nervenkitzels und des Vergnügens, sich emotional aufzuregen, zu schreien und in der „Zeugnisversammlung“ damit zu prahlen, wie froh sie waren, dass sie „ihre Taufe hatten“ und wie viel besser sie als andere waren, und zwar aus genau demselben Grund, aus dem andere Menschen ein Fußballspiel besuchen, um zu schreien und zu brüllen und sich aufzuregen.

Sie suchten definitiv *nicht* „das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit“, sondern sie suchten ständig nach körperlichem und sinnlichem Vergnügen und Nervenkitzel und Aufregung, in der trügerischen Illusion, dass dies alles Gott gefalle. Eine dieser Frauen, die einige Monate später, nach Abschluss der Treffen, ihre „Taufe“, wie sie es nannten, empfangen hatte, war davon angewidert und sagte meiner Frau unter vier Augen, dass das, was sie und sie alle davon bekamen, das war, was sie als „sublimierten Sex-Kitzel“ bezeichnete. Sie sagte offen, es sei die reine Lust des Fleisches. Doch die Menschen, die daran teilnehmen, werden getäuscht, indem sie aufrichtig glauben, dass sie den Heiligen Geist Gottes *suchen* und empfangen!

Eines Abends, als Herr Oberg predigte, stand eine sehr dicke Frau auf, die bestimmt 115 Kilogramm wog, und watschelte mit kurzen, ruckartigen, stakkatoartigen Schritten langsam zum Klavier, wobei sie bei jedem ruckartigen Schritt mit ihren fetten Hüften wackelte. Sie setzte sich auf die Klavierbank und begann, mit beiden Handflächen in einem unharmonischen Durcheinander auf die Tasten zu schlagen, etwa so, wie es ein einjähriges Baby tun könnte. Es gab keinen Akkord, keine Harmonie, keine Melodie – keinen regelmäßigen Takt oder Rhythmus – nur ein krampfhaftes, unharmonisches

Pochen in völliger Verwirrung.

Als sie begann, erhob sich die andere dicke Frau im Saal, die die gleichen horizontalen Proportionen hatte, und begann eine Art unbeholfenen Tanz, bei dem sie ihre Arme unkontrolliert über dem Kopf hin- und herwarf und ihre sehr dicken Hüften watschelten und zitterten. Etwa zwei bis fünf Minuten lang setzten die beiden Frauen ihr ungeschliffenes Duett fort.

Herr Oberg unterbrach seine Predigt mit Ausrufen wie „Lobet den Herrn! Halleluja, Herrlichkeit! Gelobt seist du, Jesus!“, woraufhin die gesamte Pfingstgemeinde sofort mitsang, bis der Ort von Lärm und Verwirrung durchdrungen war.

Als wir an diesem Abend nach dem Gottesdienst nach Hause gingen, fragte unsere ältere Tochter Beverly, damals im Junior-Highschool-Alter: „Daddy, war es der Heilige Geist, der diese Frauen dazu gebracht hat, diese Dinge zu tun?“

Ich war mit dem Ausspruch Christi vertraut, dass die Lästerung des Heiligen Geistes – die Behauptung, das Werk des Heiligen Geistes sei das Werk des Teufels – die unverzeihliche Sünde sei. Obwohl ich mir zu diesem Zeitpunkt durchaus bewusst war, dass diese Praktiken der Pfingstler *weder* mit der Lehre noch mit dem Beispiel in Gottes Wort übereinstimmten, hatte ich dennoch Angst, auch nur das geringste Risiko einzugehen, die unverzeihliche Sünde zu begehen.

„Das kann ich nicht beantworten, Beverly“, antwortete ich. „Ich nehme an, diese Frauen glaubten aufrichtig *dass* sie von Gottes Geist bewegt wurden. Die meisten Menschen werden heute getäuscht. Aber ich möchte nicht versuchen, darüber zu urteilen.“

Vor ein paar Absätzen habe ich den Leiter des Holzlagers zitiert, der sich auf Herrn Obergs Abfolge von Geschichten bezog. Wir lernten bald, dass seine Predigten mehr aus dem Erzählen verschiedener Geschichten als aus der Auslegung der Heiligen Schrift bestanden. Er war einer, der glaubte, dass Jesus in Gleichnissen sprach, um seine Bedeutung deutlicher zu machen. Tatsächlich sagte Jesus Selbst, dass Er Gleichnisse aus genau dem gegenteiligen Grund verwendete – um die wahre Bedeutung zu verbergen, damit sie *nicht* verstanden werden konnten. Herr Oberg hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, so ziemlich jede Geschichte auswendig zu lernen, die er je gehört hatte oder lesen konnte.

Er benutzte ständig Geschichten, um seine Argumente zu illustrieren. Er hatte Tausende von Geschichten in seinem Gedächtnis. Wie er selbst behauptete, hatte er Geschichten, die zum Lachen anregten, Geschichten mit Pathos, Geschichten, die sein Publikum zum Weinen brachten – und gerade diese erzählte er mit großem schauspielerischen Talent. Er drängte mich ständig, mir einen großen Vorrat an Geschichten zuzulegen. Aber, wie Will Rogers gesagt haben mag, ich konnte es einfach nicht so sehen. Das ist nicht die Art, wie die ursprünglichen Apostel gepredigt haben.

## Keine Früchte getragen!

Als sich die Treffen dem Ende der geplanten Dauer näherten und absolute keine „Früchte“ getragen hatten, abgesehen von dem nächtlichen emotionalen Jamboree, zögerte Herr Oberg, aufzuhören.

Sam Oberg und seine junge, 25-jährige Frau hatten bei Herrn und Frau O. J. Runcorn gewohnt. Runcorn. Ich glaube, es war Herr Runcorn, der die 10 Dollar für eine weitere Monatsmiete für den Saal aufbrachte. Die Gesamtdauer der Treffen betrug drei oder vier Monate.

Aber auch nach dem verlängerten Monat gab es keine Bekehrungen, keine neuen Mitglieder für die Kirche, absolut keine sichtbaren Ergebnisse. Die Pfingstler hatten eine ununterbrochene nächtliche Show genossen. Es gab nichts anderes zu sehen.

Ich habe schon früher festgestellt, dass ich in der Zeit, in der ich *mit* einem dieser anderen Prediger zusammenarbeitete, nie irgendwelche Ergebnisse feststellen konnte. Niemals, in all diesen Jahren, wusste ich von einer einzigen Bekehrung, die aus der Arbeit oder Predigt eines dieser Prediger resultierte! Und doch hat Gott es *nie* versäumt, gute Ergebnisse zu gewähren, mit bekehrten und getauften Menschen, wenn ich allein arbeitete. Ich sage das nicht mit Freude – ich freue mich zwar und bin dankbar für die Ernte, die Gott durch meine Bemühungen eingebracht hat, aber ich habe getrauert und *keine* Freude oder Jubel darüber empfunden, dass die anderen keine Frucht gebracht haben. Das war wirklich eine der Enttäuschungen, die wir erleiden mussten.

Aber Gott hat das alles geändert. Heute, während ich diese Zeilen schreibe, 39 Jahre später, segnet Gott alle seine Diener, die er jetzt gnädigerweise Seiner Kirche hinzugefügt hat, *reichlich* mit Bekehrungen, veränderten Leben, Heilungen und anhaltendem Segen. Die Kirche Gottes schreitet heute mit ständig wachsender Kraft voran – der wahren Kraft Gottes!

## Der Fortschritt des Plots

Während der gesamten Kampagne in Salem waren die persönlichen Beziehungen zwischen Herrn Oberg, Herrn Ray und mir oberflächlich betrachtet sehr freundlich und kooperativ. Zumindest war das meine Herzenshaltung. Aber im Verborgenen begannen sich ihre Machenschaften zu verdichten.

Nachdem mein Vater im April 1933 auf seiner Farm nördlich von Molalla gestorben war, war meine Frau zu meiner Mutter auf die Farm gefahren, um sie zu besuchen. Ich erinnere mich nicht mehr an den genauen Monat, aber ich glaube, es muss Ende Mai oder Anfang Juni gewesen sein.

Eines Nachts erwachte sie beunruhigt und verängstigt aus einem erschreckenden Traum, in dem es schien, als würde ein Engel zu ihr sprechen: „Geh nach Salem, sofort! Geh nach Salem, sofort! Die Feinde schmieden ein Komplott gegen deinen Mann.“

Sie war so beunruhigt, dass sie Angst hatte, dass der Traum möglicherweise nichts bedeuten könnte. Sie kam sofort an diesem Tag nach Salem. Zur gleichen Zeit war Mike Helms gekommen, um mir mitzuteilen, dass Herrn Oberg und Herrn Ray bei einer Reihe von Brüdern im Tal vorstellig geworden waren und in einem geheimen Komplott eine Anschuldigung gegen mich erhoben hatten, um mich aus dem Dienst zu entfernen. Sie wollten das wöchentliche Gehalt von 3 Dollar in bar und das übrige Geld, das für die Miete unseres Hauses, für Bohnen und Mehl usw. ausgegeben wurde.

Sie hatten genug Druck ausgeübt, um Milas Helms als Präsident der Konferenz zu zwingen, eine Geschäftssitzung für den folgenden Sonntag in der Kirche in Harrisburg einzuberufen.

„Sie planen, Sie zu diskreditieren“, erklärte Herr Helms, „indem sie Ihnen vorwerfen, dass Ihre Frau keine ordentliche Haushälterin ist – und sich dann auf die biblischen Qualifikationen eines Ältesten berufen, der seinen eigenen Haushalt gut führen muss. Da sie behaupten werden, dass Sie Ihre Frau nicht streng genug regieren, um eine bessere Haushälterin zu sein, werden sie behaupten, dass Sie biblisch gesehen nicht geeignet sind, ein Prediger zu sein, und dass Sie aus dem Dienst ausgeschlossen werden müssen.“

Das war eine schockierende Überraschung! Ihre Anschuldigung war *falsch*. Meine Frau war eine gute Haushälterin, und ich regierte meine eigene Familie und meinen Haushalt und hatte meine Kinder unter Kontrolle. Aber diese Männer wussten, dass die meisten Mitglieder nicht alles über unser privates Familienleben *wussten* und ihre Lüge glauben würden.

Diese Männer waren so freundlich zu *mir* gewesen! Ich hatte nicht erkannt, dass sie Feinde waren und hinter meinem Rücken Lügen über mich und meine Frau erzählten! Mike sah, dass ich tief verletzt war.

„Das Einzige, was ich tun kann, um Ihnen zu helfen“, fuhr Herr Helms fort, „ist, Ihnen die Gelegenheit zu geben, als Erster zu sprechen, wenn das von Nutzen ist. Ich werde die Versammlung leiten und kann Ihnen die Möglichkeit geben, vor den anderen zu sprechen.“

Ich habe das Angebot angenommen. Sie können sicher sein, dass ich sehr viel darüber gebetet habe. Eigentlich war Frau Armstrong immer eine sehr saubere und ordentliche Haushälterin, mit der Ausnahme, dass sie in den Jahren, in denen wir vier heranwachsende Kinder im Haus hatten – zu dieser Zeit war das jüngste drei und das älteste 15 Jahre alt –, natürlich gelegentlich ein paar Dinge verlegt hat. Aber der Vorwurf, den Herr Oberg machen wollte, war einfach *eine unverschämte LÜGE!*

## Meine Frau verteidigen!

Sam Oberg machte einen Götzen aus strenger Ordentlichkeit, Pünktlichkeit und bestimmten äußerlichen Verhaltensweisen, die andere dazu bringen sollten, ihn für rechtschaffen zu halten. Obwohl er mit seiner kleinen 3-jährigen Tochter unangemessen *streng* war, hatte er so *wenig Ahnung* von richtiger Kindererziehung wie alle anderen, die ich kannte. Er ging bis zum Äußersten, wenn es darum ging, bestimmte Verhaltensweisen einzufordern, und bestrafte sein Kind mit übermäßiger Strenge, während er es gleichzeitig in den meisten anderen Bereichen völlig vernachlässigte, es nicht richtig unterrichtete und erzogen hat und es ihr erlaubte, andere Dinge zu tun, die nicht hätten getan werden dürfen.

Seit ich durch Gottes Geist *verändert wurde*, gab es Zeiten, in denen die gerechte Empörung sofort zur Weißglut anstieg. Dies war einer von ihnen.

Aber ich habe gebetet, und Gott hat mir geholfen, die Wut abzulegen. Außerdem kam mir in den Sinn, was ich tun sollte. Sie glauben vielleicht nicht, dass Gott es so wollte, aber ich glaube es.

In Harrisburg erteilte mir Herr Helms am Sonntag, nachdem er die Sitzung mit einem Gebet eröffnet hatte, zuerst das Wort. Ich glaube, das war für die Herren Oberg und Ray eine Überraschung. Ich sagte den Vorstandsmitgliedern und den anderen versammelten Brüdern, dass ich davon ausgehe, dass diese Versammlung als Inquisition einberufen wurde, um mich durch falsche Anschuldigungen zu kreuzigen. Ich sagte ihnen, ich wolle mich nicht verteidigen. Ich sagte ihnen, ich wisse, dass ich voller Fehler und Schwächen sei, genau wie jeder von ihnen. Ich sagte ihnen, dass ich mich seit meiner Bekehrung vor etwa sechs Jahren bemüht habe, mit Gottes Hilfe viele dieser menschlichen Schwächen und Angewohnheiten zu überwinden, aber dass ich die Vollkommenheit noch nicht erreicht habe. Ich hatte das Gefühl, dass jeder von ihnen – und auch die Herren Oberg und Ray – in einem Glashaus lebten, falls jemand einen hasserfüllten Geist hatte, der Steine werfen wollte.

Ich stand da und bekannte viele konkrete Fehler und Schwächen und bat sie, für mich zu beten, damit ich Hilfe bei der Überwindung dieser Fehler bekomme. Ihre Augen füllten sich mit Tränen – alle außer Oberg und Ray.

Dann beendete ich schnell, indem ich sagte, dass Herrn Oberg und Herrn Ray alles gegen mich sagen könnten, was sie wollten, aber dass ich verstand, dass sie vorhätten, meine Frau fälschlich zu beschuldigen, und ich sagte ihnen dann mit aller Kraft, die ich hatte, dass Gott mich zum Verteidiger meiner Frau gemacht habe, und dass, wenn einer von ihnen es wagen würde, ein Wort gegen meine Frau zu sagen, ich – wenn nötig – ihnen den Mund stopfen würde, bevor sie den ersten Satz beenden könnten. Die Mittel habe ich nicht genannt. Dies wurde mit flammenden Augen und scharfer Stimme gesagt!

Ich setzte mich hin.

Herr Helms wandte sich dann an Oberg und Ray. Ich weiß nicht mehr, was sie sagten – wenn überhaupt. Ich weiß nur, dass sie nichts mehr gegen mich zu sagen hatten, denn ich hatte alles selbst vor ihnen gesagt. Und irgendwie müssen sie gewusst haben, dass *ich es ernst meinte*, als ich sagte, ich würde die Ehre meiner Frau verteidigen. Sie haben über *siegeschwiegen*.

Ich kenne das Ergebnis. Ihr Plan ist nach hinten losgegangen! Ich wurde nicht entlassen. Vielmehr erwarteten die Geschwister von mir immer noch eine Führungsrolle. Aber Herrn Oberg und Herrn Ray

waren noch nicht fertig mit ihren Angriffen auf mich. Es sollte noch viel mehr kommen!

## Holz hacken

Ich begann zu erkennen, dass die Herren Oberg und Ray heimlich eine Propagandakampagne gegen mich führten. In privaten Gesprächen mit Kirchenbrüdern ließen sie kleine Andeutungen fallen, die, zumindest indirekt, alles Mögliche gegen meinen Charakter andeuteten.

Eines Tages kam Milas Helms zu mir mit dem Angebot, mir einen sehr großen Baum auf seiner Farm zu schenken, wenn ich ihn fällen, zersägen und für unseren Wintervorrat an Brennmaterial spalten würde. Dieser Baum hatte am Stamm einen Durchmesser von 2 Metern – eine riesige Tanne.

„Einige der Brüder“, sagte er, „bekommen von Herrn Oberg und Herrn Ray die Vorstellung, dass *Sie* auf ihren Bauernhöfen harte körperliche Arbeit verrichten müssen, aber dass *Sie* es ziemlich leicht haben, indem Sie nur predigen, Mitglieder und potenzielle Mitglieder besuchen, Bibelstunden abhalten und das Nachrichtenblatt herausgeben. Wenn Sie die nächsten Tage damit verbringen, den Holzvorrat für ein Jahr zu spalten, werde ich dafür sorgen, dass sich herumspricht, wie energisch Sie arbeiten. Das wird dieser Propaganda besser entgegenwirken als eine Million Worte des Leugnens.“

Irgendwie schien es den Brüdern, die sich diese subtilen Andeutungen anhörten, dass ich faul sei, nie zu dämmern, dass Herr Oberg seine Zeit auch dem Dienst widmete und keine Zeit für harte körperliche Arbeit hatte.

Ich nahm das Angebot gerne an und freute mich über die Möglichkeit, meine Familie mit Brennstoff zu versorgen. Ich zählte die Ringe des Baumes. Dieser Baum wuchs dort schon, als George Washington noch ein Junge war! Ich freute mich über die Bewegung und die frische Landluft, aber auch über das Holz.

Auch hier wurde der Plan vereitelt.

## Gackernde Hühner

Im Laufe der Salemer Treffen brachte uns Milas Helms eines Tages eine Reihe von Eiern – vielleicht ein Dutzend oder so. „Wir haben beschlossen, den Zehnten für unsere Eier zu geben, ebenso wie für unsere Geldeinnahmen“, sagte er zu uns.

Es war die Zeit der Legepause. Dieser Vorfall wurde bereits in der *Klar&Wahr* berichtet, aber er gehört eigentlich an diese Stelle in der *Autobiografie*. Obwohl es für Mikes Hühner außerhalb der Saison war, begannen sie sofort mit dem Legen von Eiern. Es schien, als hätten sie noch nie so viele Eier gelegt.

Nachdem dieser Vorfall in der *Klar&Wahr* berichtet wurde, schrieb eine Leserin, dass sie begonnen hatte, ihre Eier zu verzehnten und das gleiche Ergebnis erhalten hatte. Die Erfahrung beweist immer wieder, dass es *sich lohnt*, den Zehnten zu geben!

## Unverhüllter Segen

Sehr kurz nach unserer Rückkehr aus Astoria – möglicherweise sogar noch vor oder kurz nach Beginn der Treffen in Salem – brach der Santiam River, an dessen Ufer die Farmen von Mike Helms und seinem Schwager Yancy McGill lagen, über die Ufer und trat in einer Flutwelle über die Ufer.

Es geschah an einem Freitag oder Freitagabend. Mike erzählte mir davon, als er am Sabbat zur Kirche kam. Wir besuchten an diesem Tag eine Versammlung mit anderen Brüdern in einer Stadt westlich von Salem. Unterwegs erzählte mir Mike von dem Unglück. Seine gesamte Ernte war gepflanzt worden. Sie standen alle unter Wasser.

Der Leser kann nun verstehen, dass ich eine tiefe Zuneigung zu Mike Helms empfand. Ich fühlte mich so schlecht dabei, als ob es meine eigenen Felder gewesen wären. Ich habe weiterhin meine tiefe Besorgnis, mein Bedauern und mein Mitgefühl zum Ausdruck gebracht.

„Herr Armstrong“, sagte Mike in einem Ton, der wie eine halbwegs sanfte Zurechtweisung wirkte, „Sie scheinen die Sache viel härter zu nehmen als ich. Gott sagt, dass denen, die den Herrn lieben, *alles* zum Guten gereicht. Ich liebe den Herrn, und ich versuche, ihm zu dienen und ihm zu gehorchen, und ich *GLAUBE* an ihn. Ich zahle treu den Zehnten. Im Moment kann ich nicht sehen, wie eine Sache wie diese zu meinem Besten wirken kann. Aber das brauche ich auch nicht zu sehen. Ich weiß, dass Gott meint, was Er sagt, und dass dies auf eine Art und Weise, die ich jetzt noch nicht sehen kann, zu meinem Besten sein wird. Ich preise den Herrn einfach dafür!“

Ich hoffe, dass Gott mich benutzt hat, um Mike viele wertvolle Lektionen zu lehren, aber es war eine Zeit, in der Gott Mike benutzte, um mir eine Lektion zu erteilen, die ich nie vergessen werde. Vielleicht kann Mike auf diese Weise durch die *Klar&Wahr* dazu benutzt werden, vielen Tausenden unserer Leser heute, mehr als ein Vierteljahrhundert später, eine wertvolle Lektion zu erteilen.

Nachdem das Hochwasser zurückgegangen war, zeigte sich etwas sehr Merkwürdiges. Auf dem angrenzenden Ackerland, das nicht einmal eingezäunt war, waren die Ernten völlig vernichtet. Aber der Schaden *hörte* genau an der Grenze zu den Farmen von Mike Helms und Yancy McGill auf – bis auf ein kleines Stück von Mikes Land, für das es noch nicht zu spät war, es neu zu bepflanzen. Und weil das Hochwasser die Ernten so vieler Gemüsegeärtner ruiniert hatte, erzielten Mikes und Yancys Ernten in diesem Jahr einen höheren Preis als sonst! Und *DAS* ist es, *wie sich* dieses Unglück zum Guten gewendet hat!

Fortgesetzt von [„Der wahre Beginn des heutigen Werks“](#)